

REGION THUN

SCHLOSSPARK OBERHOFEN

Sommerflor zum Kennenlernen

Bunt, blumig und farbig präsentiert sich in diesem Sommer der Schlosspark in Oberhofen am Thunersee. Die Oberländer Gärtnermeister laden zum Streifzug durch über 100 Sommerflorarten ein.

Stefan Kammermann

Wie blüht wohl der Husarenkopf? Oder kennen Sie das Greiskraut und das Zigarettenblümchen? Wenn nicht, dann ist eine Reise in den Schlosspark Oberhofen angesagt. Direkt am Thunersee lassen sich nämlich in diesem Sommer nicht nur auf diese Fragen Antworten finden. Gemeinsam mit ihren Lehrlingen haben die Oberländer Gärtnermeister zum Sommerbeginn im historischen Schlosspark rund hundert verschiedene Sommerflorarten angepflanzt.

Pflanzen beschildert

Neben dem Husarenkopf blühen dort zum Beispiel Vanillestrauch, Sterntaler, Feuersalbei oder Duftsteinrich. Bei jeder einzelnen Art befinden sich Schilder, die mit einer Nummer und dem deutschen Namen versehen sind. Anhand einer Liste lässt sich so auch der botanische Name jeder einzelnen Pflanze überprüfen. «Mit dieser Aktion möchten wir der Öffentlichkeit die Vielseitigkeit der Sommerpflanzen aufzeigen und unseren Lehrlingen das Erkennen der Pflanzen erleichtern», erklärt Gärtnermeister Stephan Nyffeler. Immerhin müssen



Gärtner Werner Kropf giesst im Schlosspark Oberhofen den Sommerflor der Ausstellung.

BILD PATRIC SPAHNI

die Gärtnerlehrlinge bei ihrer Abschlussprüfung gut 440 verschiedene Pflanzen kennen. Inklusiv die botanischen Namen. Ergänzt werden die Sommer-

florabatte im Schlosspark Oberhofen zudem mit zahlreichen Gewürz- und Heilkräutern und einer Auswahl an herrlichen Kübelpflanzen. ♦

Öffnungszeiten des Schlossparks Oberhofen: Montag 14.00 Uhr bis 17.00 Uhr. Dienstag bis Sonntag 11.00 Uhr bis 17.00 Uhr. Der Eintritt ist frei.

Ein Ausschuss

MILCHVERWERTER

Ein positiver Schritt

Als positiven Schritt wurde die neue Agrarpolitik an der Delegiertenversammlung des Schweizerischen Verbands des Milch-, Butter- und Käsehandels bezeichnet. Die DV fand auf dem Thunersee statt.

Die Delegiertenversammlung des SMBK (Schweizerischer Verband des Milch-, Butter- und Käsehandels) fand in diesem Jahr im Kanton Bern statt. Rudolf Horber vom Schweizerischen Gewerbeverband bezeichnete die von den eidgenössischen Räten soeben verabschiedete Agrarpolitik AP 2007 als positiven Schritt in die richtige Richtung. Nationalrätin Ursula Haller, gleichzeitig Vorstandsmitglied des Gewerbevereins Thun, deckte in einem Kurzreferat die Sorgen und Anliegen der kleinen und mittleren Gewerbebetriebe in der Stadt Thun auf. Sie erinnerte an die Verluste vieler Arbeitsplätze, die in Zusammenhang mit der Umstrukturierung der Armee auf dem Thuner Waffenplatz verloren gehen oder bereits verloren gegangen sind.

Ein Ausschuss

Die von den 55 Delegierten einhellig gutgeheissene Statutenrevision bringt dem Verband schlankere Strukturen. An Stelle des ausgegliederten Zentralvorstandes werden neu eine Präsidenten-/Sekretärenkonferenz einerseits und ein Geschäftsleitungsausschuss für die Führung des Verbandes verantwortlich sein. Der Verband bezweckt den Zusammenschluss und den Zusammenhalt der Unternehmen des Milch-, Butter- und Käsehandels in der Schweiz. Die Neuwahlen sind für das nächste Jahr angesagt. Präsident Rudolf Scheidegger, Gwatt, stellte bezüglich des Crachs der Swiss Dairy Food fest, dass die SMBK mit dem Frischdienst der Verteilerfirma Kellenberger nunmehr sehr gut bedient werde. eml

BRIEFE AN DAS TT

Schlechte Verlierer

«Wytenbach wird Statthalter», Ausgabe vom 16. Juni

Die SP Steffisburg respektiert den Volksentscheid der Regierungstatthalterwahlen vom 15. Juni 2003 und gratuliert Herrn Bernhard Wytenbach nachträglich zu seiner Wahl. Wir danken im Namen von Marcus Sartorius für die grossartige Unterstützung in diesem langen Wahlkampf. Ein Zufallsergebnis von 0,3 Prozent hat den Ausschlag gegeben.

Wir müssen jedoch bereits in der Berichterstattung des TT vom 16. Juni 2003 zur Kenntnis nehmen, dass inskünftig die Juristenstelle im Regierungstatthalteramt von 40 Prozent auf 80 Prozent angehoben wird. Wie will Herr Wytenbach da den Beweis antreten, dass dieses Amt auch von einem Nichtjuristen ausgeführt werden kann? Werden die zusätzlichen Lohnkosten vom Lohn des neuen Regierungstatthalters abgezogen, oder wird künftighin beim restlichen Personal gespart?

Man wird uns jetzt vorwerfen, schlechte Verlierer zu sein, aber wir sind der Meinung, dass Ehrlichkeit auch in einem umstrittenen Wahlkampf seinen Platz haben sollte.

FÜR DIE SP STEFFISBURG (Vorstand und Fraktion):

Ursulina Huder, Präsidentin

Wasser predigen und Wein trinken

«Wytenbach wird Statthalter», Ausgabe vom 16. Juni

Ein Regierungstatthalter müsse nicht Jurist sein, hiess es von Seiten der SVP im Wahlkampf, da es bereits einen Juristen auf dem Schlossberg habe. Nun wird direkt nach der Wahl von SVP-

Kandidat Wytenbach die Juristenstelle definitiv um 40 Prozent aufgestockt. Damit hätte ich nicht einmal ein grosses Problem. Jedoch ist es gerade die SVP, die andauernd über den Verwaltungsapparat jammert und darüber klagt, wie ineffektiv die Verwaltung, sprich die Angestellten der Stadt-, Kantons- und Bundesverwaltung, arbeiten. Gerade die Partei, die stets predigt, man könne bei der Verwaltung nicht genug abbauen, belügt uns im Wahlkampf und baut danach die Verwaltung gleich selbst wieder aus. Natürlich gratuliere ich Herrn Wytenbach zur Wahl und wünsche ihm alles Gute im neuen Amt – und der SVP wünsche ich viel mehr Bürgerinnen und Bürger, die Unehrlichkeit nicht länger goutieren.

PATRIC BHEND,
SP-Stadtrat, Thun

Wirklich unwürdig!

«Die Stadt erstickt oft im Stau...», Ausgabe vom 14. Juni

Die herrschenden Verkehrsverhältnisse in der Innenstadt sind des sonst schönen und lebenswerten Thun wirklich unwürdig! Immerhin ist Thun die zehntgrösste Stadt der Schweiz, und zur Überquerung der beiden Hauptverkehrsachsen durch die Stadt gibt es für die Fussgänger weder Ampeln noch Unter- oder Überführungen. Die Achse Bahnhofplatz-Freienhofgasse-Lauitor ist knapp 500 Meter lang und mit acht Fussgängerstreifen versehen. Die zweite Hauptverkehrsachse Mönchplatz-Aarestrasse-Berntorplatz ist etwa 1100 Meter lang und mit 15 oder 16 Fussgängerstreifen (je nach Fahrtrichtung) bestückt. Fazit: Alle 62 bis 73 Meter hat es einen Fussgängerstreifen mit dem bekannten Vortritt jedes einzelnen Fussgängers. So gesehen ist es nahe liegend, dass der rollende Verkehr (auch der ÖV!) in den

Stosszeiten durch den Fussgängerverkehr dauernd gestoppt wird und dessen Kapazität sehr klein wird. Wie wir alle wissen, funktioniert ein gruppenweises Überqueren der Strasse in der Öffentlichkeit ohne Verkehrsregelung nicht. Die Regelung mit Ampeln oder durch den Verkehrsdienst und eventuell auch das vorübergehende Aufheben von einzelnen Fussgängerstreifen wären aber vordringliche Sofortmassnahmen, welche die Stadt dem Bürger bieten könnte. Damit liesse sich der Verkehr verflüssigen und die zusätzlichen Behinderungen durch die bevorstehenden Bauvorhaben der Stadt noch einigermassen erträglich machen.

ADRIAN BITTERLI
Thun

Marazzi-Projekt ist durchdacht

«Neues Stadion in Thun-Süd», Ausgabe vom 6. Juni

«Der Gemeinderat hat entschieden.» Mit dieser Schlagzeile eröffneten Thun-Politiker dem Souverän ihren Weg. Ein Entscheid, der nicht den einfachsten demokratischen Grundsätzen entspricht und eher als eine arrogante politische Machtdemonstration erscheint. Eine Gegenüberstellung der Projekte Stadt Thun und Marazzi ist das Geringste, was dem Stimmbürger vorgelegt werden muss! Hat der Gemeinderat so viel Angst vor einem anders lautenden Souveränentscheid? Ein Projekt dieser Grössenordnung gehört zwingend vors Volk! Es darf nicht sein, dass der Stimmbürger höchstens noch zu Detailfragen Stellung nehmen darf.

Das Marazzi-Projekt ist bis ins Detail sowohl planerisch wie auch finanziell durchdacht. Man weiss genau, was auf dem Lachen und in Thun-Süd passiert. Die Grünflächen respektive der Naherholungsraum würden ebenso

wie der Strandweg nahezu wieder dem heutigen Stand entsprechen. In Thun-Süd würde ein kleines Trainingscenter entstehen, ohne dass irgendjemand weichen müsste. Das Projekt Marazzi ist von Profis geplant und in kürzester Zeit realisierbar. Die Erfahrung bei den Stadionbauten in Basel und Bern könnten hier eingebracht werden!

Demgegenüber das Projekt der Politiker. Ein auf Sand gebautes Luftschloss. Niemand weiss, was auf dem Lachen passiert. Sicher ist nur so viel, dass von der Holidaywiese bis zum Südplatz das ganze Areal umgezont werden soll. Warum wohl will man über 200 000 Quadratmeter umzonen, obschon angeblich nur 30 000 Quadratmeter überbaut werden sollen?

Was Thun-Sportler aber brauchen, sind zusätzliche Fussballfelder und nicht «gehobene Wohnlage für potente Steuerzahler». Die Variante Marazzi ist mit Sicherheit die billigste und vor allem die umweltverträglichste. Bei der Version Stadt Thun wird das ganze traumhaft schöne Lachenareal umgezont und so für eine allfällige Überbauung freigegeben und früher oder später auch überbaut werden müssen, weil für die Realisierung Thun-Süd überhaupt kein anderes Geld vorhanden ist. Das alles unter dem Deckmantel «Stadterweiterung».

Wenn der letzte Baum gefällt ist, wenn der letzte Fluss vergiftet ist, wenn der letzte Fisch gefangen ist, spätestens dann wirst du feststellen, dass man Geld nicht essen kann. Es gibt Lösungen, man muss nur wollen.

JÜRIG TSCHABOLD
Thun

Kontrollen wären nötig

TT-Leserin zur Unordnung im Bonstettenpark

Nötig wären auch Kontrollen im Bonstettenpark, wenigstens an

den Wochenenden. Ein grosser Teil des Unrates wird einfach liegen gelassen. Im unteren Teil des Parks sind Wiesen und Rasen von Wein- und Bierflaschen übersät, oftmals noch mutwillig zerschlagen. Früh am Morgen liegen meist noch einige benebelte Gestalten zwischen der ganzen «Herrlichkeit»! Es wäre mehr als wünschenswert, wenn auch der Bonstettenpark in die dringend notwendigen Kontrollen einbezogen würde.

Ein Beitrag für bessere Ordnung könnte die Stadt selbst leisten und endlich angemessene Abfallbehälter aufstellen. An Stelle der vergrösserten Fingerhüte, die durch die nachträglich installierten Deckel noch unpraktischer wurden und meistens auch nicht geschlossen werden. Es sind nämlich nicht die Krähen, die den Rasen mit Flaschen verunstalten! Zwei Drittel des Abfalls liegen meistens neben den viel zu kleinen Körben. Vermehrte Kontrolle, der Grösse des Parks angepasste Abfallerimer. Eventuell wäre es dann möglich, dass die Männer vom Stadtbauamt auch den Sonntagmorgen geniessen könnten und nicht mehr ihre Zeit opfern müssten, um die Schweinereien von Leuten ohne Anstand und Kinderstube aufzuräumen.

ROSMARIE GASSER
Gwatt

LESERBRIEFE

Spielregeln

◆ Leserbriefe, die sich auf einen TT-Artikel beziehen, haben die grössten Abdruckchancen. Geben Sie darum deutlich an, auf welchen Artikel sich ein Leserbrief bezieht (Datum und Titel).

◆ Die Redaktion behält sich in jedem Fall vor, Leserbriefe zu kürzen oder zurückzuweisen.

◆ Anonyme Leserbriefe wandern in den Papierkorb.

Redaktion TT
Rampenstrasse 1, 3602 Thun
E-Mail: leserbriefe-tt@bom.ch

IN KÜRZE

HEIMBERG. Wettbewerbs-Sieger gingen in die Luft

Anlässlich des Besuchstags im April 2003 vom Gewerbehause an der Winterhaldenstrasse 12 in Heimberg wurde ein Wettbewerb durchgeführt. Der Hauptgewinn, für Verena Wenger (1. Platz) und Florian Reber (2. Platz) ein Helikopterflug, konnte unterdessen bei besten Wetterverhältnissen eingelöst werden.

Der einstündige Flug startete in Belp und führte quer über die Alpen, wobei eine kurze Kaffeepause bei der «Chemihütte» Aeschi nicht fehlen durfte. pd

STEFFISBURG. Geld für Riss-Sanierung

Mehr Geld für die Riss-Sanierung in der Decke über dem zweiten Untergeschoss des neuen Gemeindehauses von Steffisburg: Der im Dezember 1999 bewilligte Verpflichtungskredit von 36 000 Franken wird auf 240 000 Franken erhöht, und zwar als gebundene Ausgabe.

Gegen den Beschluss kann innert 30 Tagen beim Regierungstatthalter eine Gemeindebeschwerde geführt werden. pd